

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erscheint bis auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 2 M., durch unsere Kurträger eingetragen in der Stadt monatlich 2 M., auf dem Lande 2 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 M. mit Zustellungsgeld. Alle Postanstellungen und Postboten sowie unsere Kurträger und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interaktionspreis 2 M. für die 6-spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Restamen, die 2-spaltige Kopfzeile 1 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Kopfzeile 1 M. Nachweisungsgebühr 1/2 M. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Nichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenschreiber ist verpflichtet, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang, Nr. 50.

Dienstag / Mittwoch 1. / 2. Mai 1923.

## Öffentliche Aufforderung

### zur Abgabe der Körperschaftsteuererklärung u. zur Anmeldung steuerlich wichtiger Vorgänge.

A. (1) Die der Körperschaftsteuer unterliegenden Steuerpflichtigen werden hiermit zur Abgabe einer

#### Steuererklärung

angefordert.

(2) Körperschaftsteuerpflichtig sind insbesondere:

I. die **Erwerbsgesellschaften, wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, alle Bergwerksgesellschaften sowie Kolonialgesellschaften;**

II. die **Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften;**

III. die **eingetragenen Vereine;**

IV. die **nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen** (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebs anzusehen sind, z. B. offene Handels- oder Kommanditgesellschaften);

V. die **Stiftungen, Anstalten und Zweckvermögen.**

Ausländische Gesellschaften sind steuerpflichtig, wenn sie im Inland Grundbesitz haben oder selbst oder durch einen ständigen Vertreter ein Gewerbe betreiben.

(3) Die Steuererklärung ist beim Finanzamt **innerhalb von zwei Monaten** nach Ablauf des Tages abzugeben, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluss) von den zuständigen Organen festgestellt worden ist. Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Steuerklärungsdruckes nicht abhängig. Vordrucke sind beim Finanzamt erhältlich. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8 bis 12 Uhr, Zimmer 7). Beizufügen sind Bilanzen mit Gewinn- und Verlustrechnungen, Geschäftsberichte, Mitgliederversammlungsprotokolle.

(4) Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verläßt, kann mit Ordnungsstrafen zur Abgabe angehalten, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

(5) Wer Körperschaftsteuer hinterzieht oder zu hinterziehen versucht oder wer eine derartige Handlung seines Vorteils wegen begünstigt oder hierbei hilft, wird mit einer Geldstrafe bis zum 2fachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden.

(6) Erwerbsgesellschaften (Abs. 2 Nr. 1) haben bei Vermeidung hoher Zuschläge Voraus- und Nachzahlungen auf die Körperschaftsteuer zu leisten, die auf volle zehn

Mark nach unten abzurunden sind; vgl. im einzelnen das beim Finanzamt erhältliche Merkblatt. Die Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr 1921/22 im Kalenderjahr 1922 bis zum 30. Dezember 1922 abgelaufen ist, haben als **Vorauszahlung** für das Geschäftsjahr 1922/23 bis zum **1. Mai 1923** je 15 vom Hundert des in dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1921/22 ausgewiesenen Reingewinns und der für das Geschäftsjahr 1921/22 verteilten Gewinnanteile zu entrichten.

B. Die **Körperschaften und Zweckvermögen haben binnen einem Monat nach Eintritt des Ereignisses anzuzeigen:**

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben;
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Übergang aus einer Rechts- oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung (Fusion) mit einer anderen Gesellschaft;
3. Die Verlegung des Ortes der Leitung oder des Sitzes in das Inland sowie die Verlegung beider in das Ausland;
4. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen;
5. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

Das Unterlassen der Anzeigen ist nach § 377 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe bis 100000 Mark bedroht und kann eine Haftung der zur Anzeige verpflichteten Personen zur Folge haben.

Rossen, am 25. April 1923.

Das Finanzamt.

## Die gemeinsame Hauptübung der städtischen Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehren

findet **Sonnabend den 5. Mai 1923 nachmittags 6 Uhr** statt.

Alle zum Feuerlöschdienst verpflichteten Personen (20 bis 30 Jahre) haben sich um 6 Uhr in vorschrittmäßigem Anzug bzw. mit vorschrittmäßiger Binde am Spritzenhaus einzufinden. Begründete Entschuldigungen sind bis zu dem Tage vor der Übung mittags schriftlich bei den Führern anzubringen. Nachträgliche Entschuldigungen sind unzulässig.

Wilsdruff, am 30. April 1923.

2029

Der Stadtrat.

## Die Elternratswahl

findet **Sonntag den 3. Juni** von vormittags **10 bis nachmittags 4 Uhr** in der Schule statt. Alles Nähere besagt die Anschlagtafel.

Wilsdruff, am 28. April 1923.

2027

Rühne, Schulleiter.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Reichskanzler hat die Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder zu einer Besprechung über die politische Lage nach Berlin eingeladen.

\* Die Befehlshaber der Besetzten Gebiete alle Kundgebungen, Versammlungen und Aufzüge zum 1. Mai verbieten.

\* Die Rheinlandkommission hat beschlossen, den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet von der Erteilung von Passierscheinen abhängig zu machen.

\* In Gießen haben die Ermittlungen der politischen Polizei zur Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung gescheitert.

\* In London wird offiziell bekanntgegeben, daß Bonar Law sich mehrere Wochen zur Erholung „nach einem unbekanntem Ort“ begeben werde.

## Stirbt Deutschland aus?

Während des Krieges hat einmal ein englisches Blatt gemüßwillig geschildert, wie sich die Notlage, die man über Deutschland verhängte, nicht bloß in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft Deutschlands auswirken werde. In der deutschen Jugend. Rückgang der ganzen deutschen Rasse werde die Folge sein, und die Wirkungen dieser Notlage würden sich erst so ganz deutlich in 30 bis 40 Jahren in ganzer Furchbarkeit zeigen.

Es hat recht behalten, diese englische Zeitung: Was sind die 700 000 bis 800 000 Opfer der Notlage gegen die ungeheuerliche Blutabzapping, die die körperliche Verflüchtigung unserer Jugend, vor allem aber der geradezu entsetzliche Geburtenrückgang bedeutet. Welchen Umfang dieser Geburtenrückgang angenommen hat, dafür bietet einen kleinen, aber wohl für alle Großstädte bezeichnenden Ausschnitt die Untersuchung des Reichs-Reismedizinalamtes über die Entwicklung der Geburtenziffer in Berlin. Es ist aber für alle Großstädte Deutschlands mehr oder weniger eine Gleichmäßigkeit in den Gründen eingetreten, die zu der rapiden Abnahme der Geburtenziffer führen; die Folgen werden wohl also überall die gleichen sein.

Es wurde festgestellt, daß Berlin unter allen Großstädten mit mehr als 2 Millionen Einwohnern die niedrigste Geburtenziffer aufweist. Sogar Wien, wo Hunger und Not seit vier Jahren in furchtbarer Weise hausten, rangieren vor Berlin. Und Petersburg, das revolutionsdurchschüttelte, von fast fünfjährigem Hunger gequälte, hat jetzt dreimal so viel Ge-

burten wie Berlin, hat den Stand von vor dem Kriege fast erreicht.

An dem Schulbesuch wird alles deutlich. Die untersten Klassen der Volksschule gehen zu Dutzenden ein, weil nur ganz wenige Kinder zur Aufnahme gelangen. Berlin muß in diesem Sommerhalbjahr 120 derartige Klassen schließen. Was aber vermehrt werden muß, das sind die Hilfsklassen für die geistig und körperlich minder entwickelten Kinder. Der Grund für diese Minderentwicklung ist ja meistens in wirtschaftlicher Notlage zu suchen und beschränkte sich früher auf jene Kreise, die man als die unteren Volksschichten bezeichnete. Früher. Denn jetzt werden sie vor allem von den Kindern jenes Volksteiles angefüllt, den man als Mittelstand bezeichnet. Auf ihm vor allem lastet jetzt die wirtschaftliche Not, die uns das kommende Geschlecht zerrütet.

Professor Bumm, der bekannte Frauenarzt, trifft das Entscheidende mit seinem Wort: „Alle ethischen Bedenken werden jetzt erstickt von der allgemeinen Not, insbesondere von dem Hunger und dem Wohnungs-mangel.“ Malinowski, der bekannte französische Arzt und Soziologe, hat festgestellt, daß gerade die wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Bevölkerungsvermehrung eine — wie er meint — ausschlaggebende Rolle spielen. Das französische Zweikinder-system, das man mit seinem Namen als Malthusianismus bezeichnet, ist aber von uns tatsächlich schon überholt. Schon dieses System, wo an die Stelle von Vater und Mutter in der Geschlechterfolge nur theoretisch zwei Kinder treten, hat praktisch zum Geburtenrückgang, zum Rückgang auch der Bevölkerungszahl im ganzen genommen, geführt. Der Unterschied gegen das frühere — und heutige — Frankreich besteht aber für uns darin, daß jenseits des Rheins eine absterbende Rasse nicht mehr den ethischen Mut aufbrachte, nicht für sich, für die Gegenwart, sondern für die Kinder, die Zukunft zu leben und zu arbeiten. Wir aber werden nur durch die wirtschaftliche Not zur Einschränkung der Kinderzahl gedrängt.

Aus dem Segen Gottes, als der das Kind früher begrüßt wurde, ist die Last geworden, die der Familie neue gewaltige Einschränkung, Minderung der Verdienstmöglichkeit, aber große, fast untragbare Ausgaben bedeutet. Und im Mittelstand, wo die Not noch am größten ist, da wirkt geburtshemmend und — verbindend die qualvolle Ungewißheit, wie man dem Kinde eine Ausbildung geben lassen soll, die es sozial emporführt oder zum mindesten sozial nicht herunterdrückt. All das kann hier nur strichweise andeuten. Der Bevölkerungsverlust bedeutet also nicht nur eine schwere Einbuße der Zahl, sondern auch der geistig kulturellen Höhe nach. Denn gerade aus dem Mittelstand ist der Hauptteil unserer

geistigen Größen hervorgegangen, und dort — bleibt die Wiege leer. Ist das Kind fast ein Fisch. Und daran werden alle die kleinen Mittel nichts helfen, die man anwendet, die Unterstützung der hoffenden Mütter, die Geburtenprämien und was sonst noch bisher geschaffen ist oder noch geschaffen werden soll. Das alles packt das für das Fortbestehen unseres Volkes einfach verhängnisvolle Netz nicht an der Wurzel; die wirtschaftliche Not und die daraus erwachsende innere geistige Vermürbung.

Unser Volk kämpft am Rhein und an der Ruhr um seine Selbständigkeit; mehr noch, es kämpft dort um seine Zukunft, nicht bloß um die Gegenwart. Erfolgt dort der Zusammenbruch, so bedeutet das unenträglichste Zielgering dieser wirtschaftlichen Räte, Vermehrung also der Gründe, die unsern quellenden Geburtenüberschuß zum Verfließen bringen, bedeutet also das langsame Sterben des deutschen Volkes.

## Die Fertigstellung der deutschen Note.

Was bietet Deutschland an?

Die Beratungen der Reichsregierung über die neue deutsche Note an die Entente sind abgeschlossen. Eine formelle Kabinettsbesprechung soll die endgültige Form dieses Dokumentes noch beschließen und dann werden am Montag die Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichskanzler zu einer Besprechung in Berlin zusammenkommen, wo sie, ebenso wie nach ihnen die Parteiführer, von dem Inhalt des deutschen Vorschlages unterrichtet werden. Die deutsche Öffentlichkeit wird voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch, dem Zeitpunkt der Übergabe an die Entente, davon Kenntnis erhalten. Alles was vor dem Abschluß dieser entscheidenden Konferenzen der maßgebenden Reichsstellen über den deutschen Entwurf in sachlicher Hinsicht berichtet wird, muß im wesentlichen als bloße Vermutung angesprochen werden. Am meisten Übereinstimmung herrscht in den vorliegenden Berichten darüber, daß voraussichtlich

20 Milliarden Goldmark unter Benennung bestimmter genau bezeichneter Garantien angeboten werden, zusätzlich einer unbestimmten Summe, die unter gewissen Voraussetzungen von „Autoritäten“ festgesetzt werden soll.

Bekanntlich wird vermutet, daß die 20 Goldmilliarden durch eine internationale Anleihe gedeckt werden sollen. Diese wird wiederum dadurch garantiert, daß die deutsche Regierung sich verpflichtet, ein Gesetz einzubringen, das einerseits Zwangshypotheken für die Immobilien vorleht, andererseits eine 25prozentige Erhöhung der Industrie-

Kapitalien. Die aus diesen Kapitalserhöhungen und den Zwangshypothesen sich ergebenden Beträge sollen für einen Garantiefonds für diese Anleihe verwendet werden. Bei diesen letzteren Mitteilungen handelt es sich aber, wie gesagt, nur um Vermutungen in der Presse, zu denen eine Befähigung vorläufig in jeder Richtung fehlt.

## Eine große „diplomatische Aktion“.

Stimmen aus Rom und London.

Die von Paris aus geistlich im voraus ersehener Bemühungen, durch ein neues deutsches Angebot die politische Atmosphäre in Europa zu klären, finden in Rom und London besseres Verständnis. In einer Sitzung des italienischen Ministerrats berichtete Ministerpräsident Mussolini über die Lage im Ruhrgebiet und sprach über die Möglichkeit einer deutschen Note, die eine umfangreiche diplomatische Aktion hervorgerufen hätte.

Auch die englische Regierung setzt ihre vorsichtigen Bemühungen fort, durch eine Fühlungnahme mit Berlin und Paris die Aussicht auf Verhandlungen über ein neues deutsches Angebot zu verbessern. In einer halbamtlichen Londoner Veröffentlichung wurde u. a. gesagt:

„Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die nächsten Schritte der deutschen Regierung in der Form einer Note erfolgen werden, die an alle alliierten Regierungen gerichtet sein wird und in der Deutschland den Vorschlag, eine bestimmte Summe zu zahlen, machen wird. Die Berliner Regierung wird sich nur unter bestimmten Bedingungen bereit erklären, Deutschlands Leistungsfähigkeit von einem internationalen Ausschuss von Sachverständigen abschätzen zu lassen, in dem Deutschland durch ein Mitglied vertreten sein muß.“

Hier wird also deutlich betont, daß man sich in Berlin tatsächlich ernst mit der von Lord Curzon angebahnten Verständigungsmöglichkeit befaßt. In Paris soll durch diese Mitteilung offenbar bewirkt werden, die Widerstandsargumente zu entkräften, mit denen man dort einer Verständigung unter allerlei Märgen von einem angeblichen „hohen Willen“ Deutschlands entgegenarbeitet.

### Eine amerikanische Vorkonferenz.

Die amerikanischen Vorkonferenzen in Berlin, London und Madrid begeben sich in den nächsten Tagen zur politischen Berichterstattung gemeinsam nach Washington. Wahrscheinlich steht diese Reise der drei amerikanischen Vorkonferenzen mit der Entsendung des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon nach Europa behufs Rücksprache mit europäischen Finanzleuten politisch in engem Zusammenhang.

## Die Abschneidung des Rheinlandes.

„Passierchein“ für das besetzte Gebiet.

Die Rheinlandkommission hat beschlossen, den Verkehr zwischen den besetzten Gebieten und dem nichtbesetzten Deutschland für alle Personen zu verbieten, die nicht mit einem von alliierten Behörden ausgestellten „Passierchein“ versehen sind.

Diese neue Verordnung wird wahrscheinlich am 9. Mai in Kraft treten. Wegen Unterbindung der Kraftwagenposten durch die Rheinlandkommission hat bereits die Annahme von Postpaketen jeder Art nach dem Oberpostdirektionsbezirk Trier, nach der Rheinpfalz und Rheinhessen — mit Ausnahme von Worms — eingestellt werden müssen.

Zu der neuen, absolut unberechtigten Abspernungsmassnahme wird im französischen Ministerium des Äußeren erklärt, dieser Beschluß sei „nur eine Antwort auf die entsprechende deutsche Maßnahme“. Daß dadurch das Wirtschaftslieben im besetzten Gebiet ruiniert wird, führt die Koblenzer Nachrichten nicht. Der Pariser „Temps“ faßt vielmehr davon, in Deutschland habe kürzlich eine Abzug „nationalistischer Bänder“ stattgefunden, bei dem allem Anschein nach eine Reichswehrabteilung die Rolle der französischen Truppen (1) gespielt habe. Die

Organisation pläne die Eröffnung eines „Guerrilla-Krieges“ gegen die Franzosen im Ruhrgebiet. Durch die Einschränkung des Verkehrs solle der Transport solcher nationalstiftischer Bänder verhindert werden.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

### Keine Befähigung von Ausländern.

Im Ausland verbreitete Meinungen, wonach die deutschen Behörden strenge Vorschriften zur Einschränkung des Fremdenzustroms nach Deutschland erlassen hätten, haben Anlaß zu Warnungen vor Reisen von Ausländern nach Deutschland gegeben. Diese Warnungen sind unbegründet. Die Regierung und die Wirtschaftsverbände in Deutschland haben Maßnahmen gegen die Ausbeutung von Ausländern getroffen. Ersten Geschäftsleuten, aber auch Touristen, Ferientouristen, Besuchern von Ausstellungen, Kongressen pp. werden für Einreise und Aufenthalt keine Schwierigkeiten bereitet.

### Einträge auf Amnestieerlaß.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat beantragt: Die Reichsregierung wolle auf die Begnadigung der wegen politischer Straftaten in Bayern im Jahre 1919 und der strafrechtlich und disziplinarisch wegen Teilnahme am Eisenbahnerstreik im Jahre 1922 Verurteilten, sowie auf Einstellung der aus dem gleichen Grunde schwebenden Disziplinarverfahren hinwirken. Die demokratische Fraktion hat in bezug auf den Eisenbahnerstreik einen etwa gleichlautenden Antrag gestellt.

### Kampf gegen das deutsche Memelland.

Das durch die Alliierten entgegen dem Willen der Bewohner vom Deutschen Reich abgetrennte Memelland soll nunmehr auch möglichst erobert werden. Zu den Staatsangehörigkeitsklärungen, dem sog. Optionsrecht der Memelländer, wolle die deutsche Regierung selbstverständlich gehört werden und sie hatte diesen Wunsch durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Paris der Botschaftskonferenz übermitteln lassen. Die Botschaftskonferenz hat diesen Wunsch jetzt abgelehnt.

### Sozialdemokratische und kommunistische Hundertschaften.

Eine gewisse innerpolitische Krise hat sich in Sachsen wieder zwischen den beiden Linksparteien entwickelt. Die Sozialisten hatten bei der letzten Regierungsbildung den Kommunisten zugestimmt, sog. proletarische Abwehrorganisationen aufzustellen. Die Kommunisten bestehen nun auf Errichtung gemeinsamer Hundertschaften, während namentlich die Rechtssozialisten für sich selbst ihre Formationen ohne kommunistischen Einschlag ins Leben rufen. Dagegen protestieren die Kommunisten und fänden Gefahren für die Revolutionäre drohen an.

### Frankreich.

Wiederaufbauwünsche. Der Generalrat des Departements Aisne nahm eine Entschließung an, in der er an seine frühere Entschließung von 1921 bzw. 1922 wegen Verwertung deutscher Arbeiter und deutscher Materialien zum Wiederaufbau Frankreichs erinnert und verlangt, daß bei der bevorstehenden Regelung der Ruhrfrage die Regierung von Deutschland namentlich brauchbare Materiallieferungen fordern und nicht zögere, in großem Umfang an die qualifizierten deutschen Arbeitskräfte zu appellieren, wie es die Arbeiter beider Länder wünschen.

### Großbritannien.

Wonar Law's geheimnisvolle Reise. Wonar Law begibt sich nächster Tage auf eine kurze Seereise. Man will nicht, daß für den Augenblick der Ort bekannt wird, an den sich der Premierminister begibt. Man läßt lediglich verkanten, daß er bis gegen Ende Mai zurückkehren wird. Er werde nach Pfingsten an bedeutenden politischen Versammlungen teilnehmen und es sei wichtig, daß er sich vorher erholt. In parlamentarischen Kreisen in London

glaubt man, daß es sich um etwas Ernstes handelt, und man vermutet vielfach, daß diese plötzliche Reise der Vorbote eines Rücktritts sein könnte und daß in diesem Falle der Schatzkanzler Baldwin sein Nachfolger würde.

### Aus In- und Ausland.

Geniewitz. Hier wurden polizeiliche Durchsuchungen nach Flugblättern abgehalten, bei denen es sich einerseits um kommunistische, andererseits um polnische staatsfeindliche Schriften handelte.

Paris. Es wird bestätigt, daß Frankreich eine Division zur Verstärkung nach Syrien entsendet und daß die französische Regierung entschlossen sei, ihre Forderungen an die Türkei mit jedem Mittel durchzusetzen.

Bern. Das Abkommen zwischen der Schweiz und Deutschland über die Erfüllung der von deutschen Lebensversicherungsgesellschaften in der Schweiz übernommenen Verpflichtungen ist zunächst auf zwei Monate verlängert worden.

Dublin. Das Hauptquartier der irischen Aufständischen hat die Einstellung der Operationen vom 30. April ab angeordnet, hat aber die aufständischen Truppen angewiesen, sich in der Defensiv zu halten und angemessene Maßnahmen zu treffen, um sich und ihre Waffen und Munitionsvorräte zu verteidigen.

Rom. Die Angehörigen der Nationalen Arbeitskammer wurden davon verständigt, daß am 1. Mai keinerlei Kundgebungen gebildet werden würden.

New York. Beim Abschluß seiner Tour in Amerika sprach Lord Robert Cecil im Verlaufe einer Rede den Wunsch aus, eine Großmacht möchte den Völkern bittend, im Ruhrkonflikt zu intervenieren.

## Nah und Fern.

Die Einheitssteuergesetze. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages hat beschlossen, dem Landtage eine Entschließung vorzulegen, in der die Staatsregierung aufgefordert wird, sich zur Schaffung einer deutschen Einheitssteuergesetze auf dem Boden des Null-Entwurfs zu stellen und diese in den Staaten Preußens einzuführen. Damit erscheint das Zustandekommen einer einheitlichen Steuergesetze für ganz Deutschland, im wesentlichen auf Grundlage des Gabelsbergerischen Systems, gesichert.

Gefährliche Verbrecherjagd. Ein Bild von den Zuständen, die sich nach Aufhebung der Schutzpolizei im Industriegebiet ergeben haben, gibt ein aufregendes Bild, das sich in Bochum abgespielt hat. Kriminalbeamte verfolgten zwei gefährliche Verbrecher, die Gebrüder Fischer aus Alten-Bochum. Einer der Verbrecher feuerte auf den Kriminalbeamten Weg einen Revolverknall ab und traf den Beamten in den Unterleib. Dann flüchtete er in das Haus des Oberbürgermeisters und erschien bald darauf auf dem Dache des Hauses. Von dort aus feuerte er fortgesetzt auf die sich in der Straße ansammelnde Menschenmenge. Da die Kriminalbeamten machtlos waren, wurde die Feuerwehr alarmiert. Ehe aber die Feuerwehrleute von dem Auto absteigen konnten, wurde der Führer des Autos durch einen von dem Verbrecher abgegebenen Revolverknall in den Kopf getroffen. Als Fischer sah, daß das Haus umstellt war, schoß er sich eine Kugel in die Schläfe. Der zweite der Verbrecher wurde von der Menge überwältigt. Man fand bei ihm u. a. eine Handgranate.

Historische Diebstehle. Im Besitz einer in Altona wegen Diebstahls festgenommenen Person wurde ein Koffer vorgefunden, dessen Inhalt aus Einbruchsdiebstählen herrühren dürfte. Es befinden sich darunter Briefe des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, die vom November 1808 und aus Königsberg i. Pr. datiert und an den Obersten von Guineau in Hamburg gerichtet sind. — In Berlin stahl ein Wohnungsbewohner aus einem Zimmer, das er mieten wollte, eine Vonsommere mit dem Bildnis und dem Namenszug Napoleons I. Der Dieb wurde verhaftet.

Zugzusammenstoß mit einem belgischen Lastkraftwagen. An einem Bahnhofsübergang bei Goch stieß ein mit fünf Personen besetzter Lastkraftwagen mit einem belgischen Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurden zwei An-

## Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln von Jakob v. Sabottk.

(Nachdruck verboten.)  
Greese blieb allein. Das war ihm vorläufig sehr angenehm. Er war nicht nur angegriffen, sondern auch merkwürdig erregt. Das „Geheimnis des Erlensbruchs“, wie Baron Mag sich scherzhaft ausgedrückt hatte, beschäftigte seine Phantasie in lebhafter Weise. Um was für ein Geheimnis handelte es sich hier? War die Dame die Geliebte des jungen Herrn? Sie war eine schöne Person — goldblond, mit dunkelgrauen Augen, einem blauen Leint und von prachtvoller Figur. Greese hatte gut beobachtet.

Er schaute sich forschend im Zimmer um. Es machte den Eindruck einer Förstlerwohnung. Zahlreiche Geweihe hingen an den Wänden, dazwischen eine feine tickende Kuckucksuhr und ein paar englische Sportbilder. Weiße Gardinen an den beiden Fenstern, und überall auf den Tischen Vasen und Gläser mit Waldgrün und Feldblumen, hier und da auch ein paar Bücher, Journale und Zeitschriften.

Greese mußte lächeln. Es war ein hübsches Waidbild, in dem Baron Mag seine heimliche Liebe untergebracht hatte. Aber das Versteck hatte doch auch seine gefährlichen Seiten. So absejegen vor aller Welt war es nicht, daß nicht ein Zufall hätte nicht, sehr leicht eine Entdeckung herbeiführen können. Wie konnte Baron Mag das keine Gefahr? — Den Erlensbruch hatte die Dame den Namen noch nicht gehört, aber der Erlensbruch konnte nur etwa zwei Stunden von Hohen-Kraatz entfernt sein.

Der Kandidat wurde müde; das gleichförmige Tickack der Uhr wirkte einlullend auf die Gedanken. Unwillkürlich schloß er die Augen.

Das Zimmer, in das Mag mit der jungen Dame getreten war, gewährte einen ähnlich behaglichen Eindruck wie das Neben-gemach. Es war einfenstlig, und das Fenster stand weit offen. Man konnte von hier aus über den See schauen, dessen Ufer allseitig vom Buchenwald umschlossen wurde. Nur dicht am Wasser standen ganze Reihen von Birken, deren Gezweig tief herabhing und sich in der Luft neigte. Unmittelbar unter dem Fenster lag ein schmaler Streifen Gartenland, etwas verwildert und das Häuschen wie mit einem bunten Rand etwas umsäumend. Der silberne Hauch des Sees, der Duft blühender Rosen und der würzige Atem des nahen Waldes füllten das Zimmer.

Die junge Dame hatte sich mit einem leichten Seufzer in dem Sessel niedergelassen, der vor dem kleinen Schreibtische dicht am Fenster stand. Mag rückte einen zweiten Sessel in ihre Nähe.

„Ein Seufzer, Elise“, sagte er. „Wem galt er? Mir?“  
„Nein, Lieblich, nicht dir“, erwiderte sie. „Dir gilt immer nur mein Bild. Und der sagt nicht. Warum seufzte ich? Warhaftig, ich weiß es selber nicht. Vielleicht doch deinnetwegen. Bist du so bald wieder fort willst?“

„Ich wollte, ich könnte immer hier bleiben. Ja, weiß Gott, immer. Man wird so selbstständig in der Liebe. Auch so genügsam. Das mit dem Raune in der kleinsten Hütte hat doch viel Wahres für sich.“

„O ja — aber nur in der Abwechslung. Ich selbst bin minder vermindert, ich würde in zwei Jahren an einem Ueberfluß von Freiheitsdurst. Doch du, mein armer Mag — ich fürchte, die „kleine Hütte“ würde dir sehr bald nicht mehr genügen!“

„Mir genügt alles, wenn ich dich um mich weiß, Liesel.“

„Rein, Mag — nein, mein Junge! Das klingt sehr hübsch, und bis zu einer gewissen Grenze ist es auch wahr. Aber die Grenze ist nun einmal da. Sie ist nicht fortzusetzen. Deine Erziehung hat sie dir gelehrt und auch dein Temperament. Wenn wir uns für ewig aus der großen Welt zurückziehen und in irgendeinem stillen Erdwinkel vergraben wollen, so würdest du das zuerst ganz entzückend finden.“

„Ja, ganz entzückend“, warf Mag ein; „denke an das kleine Gebirgsneest bei Nizza!“

„Ich denke daran. Wenn wir drei Tage lang allein gewesen wären, fuhren wir nach Nizza hinein oder nach Monte-Carlo. Rein, Lieblich, die Ruhe ist auf die Dauer nichts für dich. Und das ist recht gut. Ein Mann gehört in die Welt. Und siehst du: das ist auch der einzige Grund, weshalb ich die Klärung unserer Angelegenheit nach Möglichkeit beschleunigt haben möchte. Ich sage natürlich nur: nach Möglichkeit; denn ich sehe sehr wohl ein, daß uns beiden mit einem Gewaltstreik nicht gedient ist — obwohl wir den eigentlich schon hinter uns haben.“

Mag erhob sich und schritt unruhig im Zimmer auf und nieder.

„Haarhaus riet mir erst heute wieder, den gordischen Knoten mit einem Schläge zu zerhauen“, sagte er. „Er hat gut reden. Es steht immerhin Gewichtiges auf dem Spiel. So — wenn dieser wichtige Majoratsstodger nicht wäre! Der ist zu einer Zeit entworfen worden, wo der Adel noch alles war und das Bürgertum zum Viebs zählte. Nun ließe sich ja möglicherweise durch eine Kabinetsinobede der betreffende Paragraph umgehen. Ich habe auch schon an deine nachträgliche Erhebung in den Adelsstand gedacht. Ein Freund von mir, ein Graf Pfingen, hat gleichfalls eine Bürgerliche geheiratet, nimmt an, ein Fräulein Schmidt, und die hat irgendein Herzog zu einem Fräulein von Schmidhausen gemacht.“

„Ich würde schließlich auch das über mich ergehen lassen“, erwiderte sie, „obwohl mir der brave, schlichte Name meines Vaters

ohne notgedrungenes Anhängsel schon lieber ist. Wahrscheinlich würde ich zu einem Fräulein von Wornowsta werden; das klingt polnisch an, und man könnte dahinter ein im Mannesstamm erloschenes Starostengeschlecht wittern. Aber lassen wir den Scherz ruhen. Wenn du dem Majorat entsagen müßtest, würde Bernd oder Dieter in den Besitz von Hohen-Kraatz kommen. Entfagen ist immer schwer, das weiß ich wohl; aber ist es in diesem Falle nicht das — Zweckmäßigste?“

„Ich würde nicht zögern, dir beizustimmen; denn ich fühle mich immerhin Mannes genug, für mich und die Weinen allein sorgen zu können. Aber ich habe an die Zukunft Oberherds zu denken. Jedenfalls eilt es auch mir, die Sache ins reine zu bringen. Ich sage dir, Lieblich, die Situation im Hause ist nicht beneidenswert für mich. Ich tanze nicht nur auf einem Vulkan, um mich einer immer noch verwendbaren Romanphrase zu bedienen; ich schreite sogar beständig über glühende Kohlen. Gegen Großpapa und sein Kolonialstieber ist Sankt Peter Arduß gar nichts. Er lernt sogar schon die ausgefallensten afrikanischen Dialekte, um mich in Verlegenheit zu setzen.“

„Magerle, ich bemitleide dich von Herzen“, rief Elise lachend. „Komm her, knie nieder und küß mich! O, was sind wir doch alle beide für Feiglinge! Warum haben wir nicht von Paris aus unsere Heiratsangelegen nach Hohen-Kraatz geschickt? Dann wären wir heute aus allen Nöten.“

„Der fassen erst recht drinnen. Diplomatie, mein Kind — Das sagt dein Großpapa auch. Eine, die das Leben besser kennt als wir, lacht euch aus mit eurer Diplomatie.“

„Frau von Seeken natürlich.“

„Ja! Und ich kann ihr nur recht geben. Sie war von Anbeginn an für offenes Spiel. Hättest du vor fünfzig Jahren verheiratet, deinen Willen durchzusetzen.“

„Ach, Liesel, qual mich nicht so!“ bat Mag, noch immer zu Fuß der jungen Frau. „Ich bin wirklich kein Feigling, aber ich gehe gern allen Unannehmlichkeiten, allen rüden Auseinandersetzungen aus dem Wege. Ich bin der Enkel meines Großvaters und liebe tausend Umwege zum Ziel, wenn sie sich bequemer marschieren als die direkte Straße. Ich komme nicht über mich selbst hinaus. Sage dumme Dinge zu mir, um mich zu trosten!“

Sie sagte das nicht, sondern schloß nur seinen Mund mit ihren Lippen.

„Also gut, Mag, ich bin zufrieden“, fuhr sie sodann fort.

„Darf ich wenigstens deine nächsten Umwege kennen lernen?“  
„Selbstverständlich. Die Seeken muß sich zuvörderst an Großpapa heranschlingeln und ihm tropfenweise das Gift einflößen. Oder nenne es Honig. Den Papa nehme ich auf mich. Du Mama wird überumpelt. Wann hast du Frau Seeken zum letztenmal gesehen?“

(Fortsetzung folgt.)



Lehrer der Landwirtschaftlichen Schule zu Meißen 26 203 M.; Verschiedene: Stadthauptgrosche Meissen 20 000 M., Angekauft (durch Lokalorganisation Coswig) 3000 M. Bisheriges Gesamtvermögen: 30 383 593 M.

— Ehrenmalweibe für die Gefallenen des ehem. Gren.-Regts. Nr. 100. Die Weibe des Ehrenmals auf dem Dresdner Garnisonfriedhofe findet Pfingstsonntag 1 Uhr mittags statt. Regimentskameraden sammeln vor der Landesschule. Wiedersehensfeier im Gewerbehaus, Ostra-Allee 4 Uhr nachmittags. Den Begrüßungsabend am Pfingstsonnabend, 19. Mai, 8 Uhr abends im Ludechen Bad veranstaltet die Kameradenvereinigung des Gren.-Regts. Nr. 100 zu Dresden. Das Programm für Pfingstmontag wird im Gewerbehaus bekannt gegeben. Auskunft erteilt der Leiter des Arbeitsausschusses, Kamerad Herold, Dresden-R., Kurfürstenstr. 4, 3.

— Die Juckartenabschnitte D und R verlieren heute ihre Gültigkeit.

— Keine Beschwerden gegen Mieteinigungsamts-Entscheidungen. In den letzten Monaten haben sich die Fälle sehr stark gemehrt, in denen gegen die Entscheidungen der Mieteinigungsämter unter den verschiedensten Bezeichnungen Beschwerden an die Kreishauptmannschaft gerichtet werden. Diese weist deshalb darauf hin, daß die Entscheidungen der Mieteinigungsämter nach Reichsrecht unanfechtbar sind. Dabei ist gleichgültig, ob sie auf Grund des Reichsmietengesetzes, der Mieterschutzbekanntmachung, der Wohnungsmangelbekanntmachung oder sonstiger Bestimmungen gefällt worden sind. Unter diesen Umständen ist auch grundsätzlich kein Eingreifen der Kreishauptmannschaft oder einer anderen Behörde im Sinne der Beschwerdeführer möglich. Dagegen müssen für die Entscheidung auf derartige Beschwerden Kosten angelegt werden, die bis zu 150 000 M. betragen können. Es empfiehlt sich also dringend, derartige Beschwerden zu unterlassen.

— Für alle die nach Böhmen wollen. Täglich werden viele Reichsdeutsche von den tschechoslowakischen Grenzpolizeikommissionen mit Geldstrafen von 20 und mehr Kronen belegt, weil sie sich nicht polizeilich an- und abgemeldet haben. Im Hinblick auf die bevorstehende Reisezeit erscheint es deshalb angebracht, darauf hinzuweisen, daß jeder Ausländer auch bei noch so kurzem Aufenthalte sich drüben polizeilich melden muß. Wenn er beim Verlassen Böhmens die geschehene Meldung nicht durch den Eintrag in seinem Reisepaß nachweisen kann, erhält er Strafe. Die Meldung hat in größeren Städten bei den Polizeidirektionen, in anderen Orten bei den Polizei- oder Bürgermeisterämtern zu geschehen. Bei längerem Aufenthalte, besonders wenn das tschechische Visum abgelaufen ist, hat die Meldung

bei der politischen Bezirksverwaltung (Bezirkshauptmannschaft) zu erfolgen, die für den Aufenthaltsort zuständig ist.

— Freital. Der Gipfel der Diebesfreude scheint noch lange nicht erreicht zu sein, wie folgender Vorfall zeigt. Aus einem Hause im Stadtteil Pötschappel, das einem Dresdner Kaufmann gehört, haben Diebe die Bodentreppe und den Fußbodenbelag des Dachbodens gestohlen.

— Dresden. Im hiesigen Hauptbahnhof fiel am Dienstag ein verdächtiger Reisender von noch recht jugendlichem Aussehen auf. Er wurde angehalten und der Bahnhofswache zugeführt. Dort stellte es sich heraus, daß man es mit einem jungen Herrn, sondern mit einem erst 17 Jahre alten Mädchen aus Chemnitz zu tun hatte. Es hatte 40 000 M. unterschlagen, sich dann die Haare kurz schneiden lassen und in den Kleidern des Bruders die Flucht ergriffen.

— Meissen. In einer in der hiesigen Teichstraße gelegenen Wohnung wurden Schmucksachen aller Art, sowie goldene und silberne Tafelgeräte im Werte von mehr als 20 Millionen M. gestohlen.

— Riesa. Ein seltsames Ehepaar ist kürzlich in einem Nachbarorte vor den Altar getreten. Der Mann zählte 72 Jahre, die Frau nur 23 Jahre. Der „junge Ehemann“ hätte also ihr Großvater sein können.

— Langburkersdorf. Der in den vierziger Jahren stehende Blumenfabrikant Friede von hier war am Sonnabend mit seinem Kraftwagen geschäftlich in Sebnitz gewesen. Da die Nacht sehr schön war, so lehrten er und seine Begleiter auf Umwegen jurid. Kurz vor seiner Wohnung in Langburkersdorf rannte am Sonntag früh 4 Uhr der von Friede selbst gesteuerte Kraftwagen mit dem Einspanner eines Wirtschaftsbefähigten zusammen. Die Wagenbeifahrer stieß durch die Glasscheibe des Autos und fügte dem Autobesitzer derart schwere Schädelverletzungen bei, daß der Tod augenblicklich eintrat. Die übrigen Insassen kamen mit geringeren Verletzungen davon.

— Reichenbach. Hier wurde der Expedient Krautwald verhaftet, der seit länger als einem halben Jahre das hiesige Postamt systematisch ausplünderte. Er gestand, mehr als 100 mal nachts über die Mauer in das Paketpostamt eingedrungen zu sein und zahlreiche wertvolle Pakete mitgenommen zu haben, deren Wert auf mehr als 100 Millionen Mark beziffert wird. Den Inhalt der Pakete hat er zu seinem Schwager nach Weimar gebracht und dort verkaufen lassen.

— Schöned. B. Beim Bau der Talsperre bei Muldenberg sind ständig gegen 500 Arbeitskräfte beschäftigt, um das neue Staubecken, das etwa 6 Millionen Kubikmeter Wasser fassen und sich auf 100 Hektar Fläche ausdehnen wird, fertig-

zustellen. Die Sperrmauer wird mit 540 Meter Länge die zweitlängste Talsperrenmauer Deutschlands.

— Saaz. Wie der hiesige Bezirksarzt mitteilt, sind in den Bezirken Kaaden, Komotau und Karlsbad einzelne Fälle von schwarzen Blattern vorgekommen. Im gesamten Gebiete wird eine Rotimpfung durchgeführt.

— Leipzig. In der Parthenstraße fand eine Frau bei ihrer Rückkehr vor ihrer Wohnungstür einen etwa 10 bis 14 Tage alten Knaben liegen, den seine Mutter nach einem bei dem Kinde befindlichen, mit Bleistift geschriebenen Zettel aus Not ausgeföhrt hat. Das Kind war in ein Kopfsissen gepackt, in Zeitungspapier eingewickelt und mit Bindfaden eingeschnürt.

Rosener Produktendörse am 27. April 1923. Weizen 57 000—59 000, Roggen 44 000—46 000, Sommergerste 44 000—46 000, Hafer 40 000—45 000, Weizenmehl, Kafferausgang 102 000, 70% 96 000, Roggenmehl 75% 76 000, 85% 71 000, Roggenkleie 29 000, Weizenkleie, grob 29 000, Raifkörner 60 000—64 000, Raifstroh 64 000—68 000, Kartoffeln 2200—2500. Die Preise gelten für je 50 Kilogramm auf Lager genommene Waren.

Meißner Getreidepreise vom 28. April 1923. Weizen 57 000—59 000\*, Roggen 46 000—48 000\*, Sommergerste 42 000—46 000\*, Hafer 40 000—46 000\*, Raps, trocken 95 000\*, Raps, mired 62 000\*\*, La Plata 66 000\*, Widen 78 000\*, Raifklee 650 000—750 000\*\*, Trodenschnitzel 24 000\*\*, Wiedenheu, süßl. 22 000—24 000\*, Futterstroh 18 000\*, Streufroh 18 000\*, Weie 30 000\*\*, Stimmung: rubig. Die mit \* bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit \*\* Handelspreise.

Dresdner Produktendörse vom 27. April. Amtliche Notierungen. Weizen 60 000—62 000, rubig; Roggen 48 000 bis 50 000, rubig; Sommergerste, süßliche 48 000—48 000, rubig; Hafer, guter 47 000—49 000, rubig; geringer 37 000—46 900, rubig; Raps 105 000—110 000, rubig; Raif, mired 58 000 bis 60 000, rubig; La Plata 63 000—65 000, rubig; Widen 80 000—88 000, fester; Lupinen, gelbe 60 000—120 000, fester; Peluschken 85 000—90 000, fester; Erbsen 75 000—90 000, fester; Raifklee 550 000—700 000, fest; Trodenschnitzel 22 000 bis 23 000, fest; Zuderschnitzel 28 000—31 000, fest; Kartoffelflocken 30 000—32 000, fest; Weizenkleie 28 000—29 000, fest; Roggenkleie 28 000—29 000, fest; Weizenmehl 85 000 bis 101 000, fest; Roggenmehl 70 000—77 000, fest; Feinste Ware über Notig. Die Preise beziehen sich per 50 Kilogramm. Raifklee, Weie, Erbsen, Widen, Peluschken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei Dresden.

Für die anlässlich unserer Vermählung u. zum Einzuge in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke sagen hierdurch herzlichsten Dank  
Blankenstein, am 30. April 1923.  
Oswin Kohlsdorf und Frau  
geb. Albrecht.

Lindenschlösschen  
Dienstag den 1. Mai  
**Feiner Ball.**  
Gasthaus Limbach.  
Morgen zum 1. Mai  
**Gr. Ballbetrieb.**  
**Ausstellung.**

Die Meisterarbeiten unseres Geschäftsleiters, des Herrn Maler u. Lackierermeister Johannes Wittig, befindet sich im Schaufenster des Herrn Ewald Hennig, Tapezierer- und Dekorateur, hier, Bahnhofstraße. Sie empfehlen sich dem geehrten Publikum zur Ausföhrung aller einschlägigen Arbeiten von der einfachsten bis elegantesten Ausföhrung.  
Fa. A. Böcksch-Witwe, hier,  
Johannes Wittig, Malermeister,  
Ewald Hennig, Tap. u. Dek.

Wir sind wieder mit einem frischen Transport  
**Original Oldenburger u. Ostfriesischer Pferde**  
in nur bester Qualität eingetroffen und steht eine reiche Auswahl einzelne Pferde, Zuchtstuten, sich. Einspanner u. gleiche Paare vorteilhaft zum Verkauf.  
**Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.**  
Güterbahnhofstraße 4. Fernruf Freital 296.

**Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff** machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die **Brotmarken** für die nächste Versorgungszeit von heute ab gegen Ausweis bei uns abgeholt werden können. Der Ausweis muß mit der Unterschrift des betreffenden Gemeindevorstandes u. dem Gemeindestempel versehen sein.  
**„Wilsdruffer Tageblatt“, A. Zschunke.**

Speiselarbstoffen wieder eintreff, Speise- und Futtermöhren Sauerkraut empfiehlt  
**Jäpel, Wilsdruff**

Hochtragende **Kuh** und eine **Kalbe** gegen Schlachtkuh zu vertauschen, ferner ein guter **Springbock**, hornlos, zu verkaufen Röhrensdorf 22.

**Saatkartoffeln**, ein Waggon Industrie, nach Wilsdruff rollend, Donnerstag bis Freitag eintreff. Bestellungen erbittet  
**Ernst Winkler, Lampersdorf.** Fernsprecher Nr. 558.

**Bruteier** von Enten (vorzügl. Leger), und gelben Dringtons gibt ab Broschmann, am oberen Bach 130.

Hornlose, neumellene **Ziege** zu verkaufen.  
**Wilsdruff, Rosenstr. 82.**

40 Stk. j. Gänse verkauft **Otto Caspar, Sorbitz, Hofwiesenstraße Nr. 15.**

Trockene weiche **Sägeespäne** empfiehlt  
**Jäpel Wilsdruff.**

**Kleinrentner** Donnerstag.

**Wohnungstausch!** Biete an Stuben, 2 Kammern in Grund bei Rohorn und wünsche Stube, Kammer, Küche in Wilsdruff. Angebote unter 2010 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für 1. oder 15. Mai ein besseres

**Hausmädchen** das auch Stubenmädchenarbeiten verrichten kann.  
**Frau S. Fischer, Rittergut Lanneberg.** Suche zum 1. Juli ordentliches, fleißiges

**Hausmädchen** im Alter o. 14—17 Jahren.  
**Frau A. Kühnel, Janderode.**

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!  
**Henko** Mankel's Wäsche u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.  
**Mankel & Cie. Dörschdorf**

**Landwirte u. Viehhalter** erzielen mit dem hochwertigen **Leipziger Futterkalk** Marke „Fuchs“ beste Erfolge. Zu Originalpreisen bei **Paul Klejsch, Drogerie.** Versand erfolgt auch nach auswärts.

Ein großer Transport junge **LAEMMER** trifft heute abend ein und steht preiswert zum Verkauf bei **Gebr. Ferch in Reffelsdorf.** Fernsprecher 471. Selbige können sofort abgegeben werden.

**Die älteste Rossschlächterei** Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Blauenschen Grunde.** **Inhaber: Kurt Siering** **Freital-Pötschappel, Tharandter Str. 25.** Fernruf Amt Deuben Nr. 151. **kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen** Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

**Familien-Drucksachen** liefert in neuzeitlicher Ausföhrung **Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff** Wir sind wieder mit einem großen Transport **Ostfriesischen Zucht- und Milchvieh (beste Qualität)** hochtragend und frisch melkend, sowie mit allerbesten **Serdbuchbullen** im Alter von 6 bis 18 Monaten aus den besten Blutlinien und berühmtesten Zuchtherden Ostfrieslands stammend eingetroffen, den wir nach beendeter Quarantäne unter bester tierärztlicher Bedienung äußerst preiswert zum Verkauf stellen. **Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.**  
**Hainsberg Sa. E. Kästner & Co.** Güterbahnhofstraße 4. Fernruf Freital 296.